

Münster, 25. März 1928

Lieber Herr Pfarrer!

Karl He

Die freundliche Zusendung Ihrer Anzeige der Dogmatik im N.Sächs.Kirchenblatt hat mich insofern wie ein Schlag oder sagen wir neutestamentlicher wie eine glühende Kohle auf den Kopf getroffen, als er mich jäh daran erinnerte, dass Sie mich ja im letzten August zu einem Vortrag in Dresden aufforderten und da ich weit entfernt Ihnen zu entsprechen, Ihnen wenn mich nicht Alles täuscht, damals nicht einmal geantwortet habe, was nun doch wohl dem berühmten Anspruch des Du allzu sehr zuwiderläuft als dass es etwa mit der allgemeinen Sündhaftigkeit des Menschen auch nur irgendwie gedeckt werden könnte. Lassen Sie sich also vor Allem wegen dieser schreienden Unliebenswürdigkeit aufrichtig um Verzeihung bitten. Wenn ich irgend einen "Vorwand" dafür habe, so kann es nur der sein, dass ich eben damals nicht nur von dem unaufhaltsamen Diktieren eben des Dogmatikbuches, sondern auch von der hereinbrechenden Berner Perufung, die mich dann 3 geschlagene Monate ausser Atem gehalten hat, so in Anspruch genommen war, dass Sie mit Ihrem Brief vielleicht nicht einmal der Einzige waren, dem es widerfuhr, gänzlich unter das Eis gehen zu müssen. Es ist mir nun sehr tröstlich, aus Ihrer Anzeige jedenfalls auch das zu entnehmen, dass Sie mich wegen dieser ruppigen Behandlung nicht etwa aufgegeben haben und dafür und für die gute verständnisvolle Rezension selber möchte ich Ihnen nun jedenfalls ausdrücklich danken. Was Vorträge anbelangt, so muss ich mich nach wie vor aufs Aeussere menagieren, um meinem ordentlichen Pensum gerecht zu werden. Und ich wäre in Verlegenheit, wie ich Ihnen antworten sollte, wenn Sie mich nun fragen wollten, nach welchem Prinzip ich dann zuweilen doch da und dort plötzlich mich keilen lasse. Apgesch. 16, 6f und 3f kann ich ja für mein regelmässiges Absagen und gelegentliches Ausagen nicht wohl in Anspruch nehmen, sondern es geht entweder so, dass ich nachdem man mich wie z.B. die Düsseldorfer fünfmal vergeblich angefragt, ein sechstes mal nicht Nein zu sagen mich getraue (dass Sie aber dieses Rezept nun nicht etwa zur Anwendung bringen!) oder aber ohnehin ein Thema in pectore habe, auf das hin ich dann dem nächsten, der mir über den Weg läuft zusage. Nun, ich bin froh, dass Sie mich nicht bedrängen, sondern für die Bedrängnis in der ich mich selbst befinde Verständnis haben. Irgend einmal in dieser Zeitlichkeit hoffe ich dann, wenn man mich immer noch haben will auch in Dresden aufzutauschen. Haben Sie übrigens eine Ahnung, woher es kommen mag, dass die Bayern so gar nichts von den Sachsen wissen mögen? Ich habe das öfters beobachtet: eine treue Freundin die ich dort habe, pflegt sogar bei der blossen Nennung des Wortes "Sachsen" in ein energisches "O pfui!" auszubrechen, was nun doch auch über die Excesse des Antönligelstes, die mir aus meiner Heimat bekannt sind, erheblich hinausgeht. Es muss da vom Sündenfall her irgend ein tiefes Problem vorliegen, das ich aber vorderhand nicht durchschauen kann. Grüssen Sie bitte Fischer und, wenn Sie mit ihm Fühlung haben sollten, Tillich und empfangen Sie selbst den Dank und die Grüsse

Ihres ergebenen